

Die Inschrift gehört zu einem Stelentyp, der im 1. Jh. in Köln sehr verbreitet war, vor allem, aber nicht nur bei Soldaten (vgl. die Nrn. 324, 373, 394–396, 405, 407 und 415). Vor allem der Grabstein des Marinesteuermannes Horus (Nr. 394), in Zweitverwendung bei St. Ursula gefunden, steht dem neuen Fragment von seiner Verzierung her sehr nahe.



Die Inschriften nennen fast alle in der 1. Zeile den Namen des Toten im Nominativ, worauf Filiation, Herkunft und militärischer Rang sowie Truppenteil folgten. Fast immer werden dann die Lebens- und die abgeleiteten Dienstjahre aufgeführt. Am Ende folgt die Grabformel und ein Hinweis auf denjenigen, der das Grab errichtet hatte. Dieser sehr stereotype Text nimmt zwischen 6 und 8 Zeilen ein, was mit den erkennbaren Resten der neuen Inschrift gut zusammenpasst. Nach den erkennbaren Spuren muß man hier mit 8 Zeilen und ca. 13–15 Buchstaben pro Zeile rechnen, am Ende – bei kleineren Buchstabengrößen – mit einigen mehr.

Z. 1: Lupassius ist in Köln sonst noch in dem spätantiken Grabgedicht Nr. 762 belegt, Lutussius begegnet in Trier (F 65). Wenn die Lesung des Zeilenendes stimmt, war der Bestattete Freigelassener und somit wohl kein Soldat. Auch ist dann anzunehmen, daß er dasselbe Praenomen wie sein Herr trug, also Gaius.

Z. 2: „Axi(a)e“: Axius ist in Tongern belegt, vgl. Noms 450. IC ist wohl eher „-io“ als Namensende.

Z. 3: „Iull[- -]“ wohl eher „Iul(ii oder -iae) I(iber-tus/a)“ als Iullus.

Z. 7: „-tia f(ilia)“, anscheinend der erste Nominativ in der Inschrift.

Dat.: nach dem archäologischen Befund Ende 1. Jh. (?)

Literatur: Unpubliziert.

Nr. 797 | Fragment (Kalkstein)

Datenbank ID: 2257

Inv.-Nr.: 2004.01, 1746-41

AO: Köln RGM

FO: Köln; Kurt-Hackenbergs-Platz, 2008. Gefunden intra muros in den gegen die Stadtmauer angeschütteten Schichten des späten ersten Jahrhunderts.

Maße: 22,5 cm x 13,5 cm x 4,8 cm

Beidseitig beschriebenes Fragment einer Kalksteinplatte.

Beide Inschriften zwischen vorgezogenen Zeilen.

Frgm. a war das ältere, da bei der Zweitverwendung (b) ein Eisenzapfen zur Befestigung in die Inschrift a getrieben wurde.

a. OVVO

b. RO



Die Buchstaben von Seite b sind, wenn man sie ergänzt, fast 20 cm hoch, was für eine hochoffizielle Inschrift spricht, die gegen Ende des 1. Jhs. abgenommen, zerschlagen und in den Schutt geworfen wurde, mit dem die neue Stadtmauer auf der Innenseite stabilisiert wurde. Es fällt schwer, dies nicht mit dem Sturz Domitians in Verbindung zu bringen.